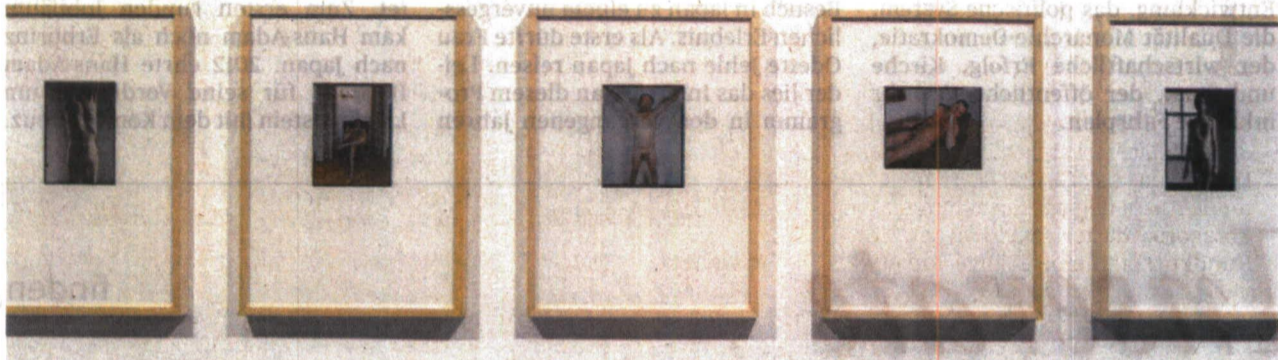


Von feinen Pinselzügen zu nackten Männern und dem Skandal-«Fixer»

Vernetzung Im Trudelhaus in Aargau werden momentan Werke von fünf Liechtensteiner Kunstpionierinnen gezeigt: Bildhauerin Lilian Hasler, Schriftstellerin und Malerin Evi Kliemand, Malerin und Zeichnerin Gertrud Kohli, Fotografin Barbara Bühler sowie Sängerin und bildende Künstlerin Karin Ospelt präsentieren sich im Kunst-Austauschprojekt «Gastspiel 03. Liechtenstein».



Nacktdarstellung in der Kunst: Barbara Bühlers «Männer über 40» (2007) – ein «lebendiges Panorama der Männlichkeit» oder einfach nur «bäh»?

VON HANNES MATT

Fünf Künstlerinnen aus dem Fürstentum stellen momentan eine Auswahl ihrer Werke im Trudelhaus in Baden aus. Sie alle sind gemäss Veranstaltungstitel «Pionierinnen aus einem verborgenen Kleinstaat». Der Fokus der Ausstellung: Wie sich Künstlerinnen aus verschiedenen Generationen mit ihrem unbedingten Willen zur Kunstproduktion durchsetzen, wo sie eine eigene Kunstsprache entwickeln, wo sie sich aber auch an den herrschenden Kunstdiskurs anpassen und mit welchen Widerständen und Schwierigkeiten sie zu ringen haben.

«Fixer» und freizügige Mitvierziger

Einer der vielen Pionierleistungen der Kunstaussstellung: Der finster dreinblickende «Fixer» von Lilian Hasler, die gleichzeitig auch die Ausstellung kuratiert. Das in den Neunzigern geschaffene Marmordenkmal hat viel positive Unterstützung – und noch mehr Unverständnis erfahren. Wohl deshalb ist es in den letzten 25 Jahren viel umgereist. Anders ausgedrückt: Haslers «Fixer» musste immer wieder umplatziert werden. Gezeigt wird im Trudelhaus auch eine «ganze Armada» von nackten Männern über Vierzig – aufgenommen von der Fotografin Barbara Bühler. «Mit subtilem Setting und feinfühligem Zurückhaltung erfasst die Künstlerin dabei ein lebendiges Panorama an Männlichkeit», be-

stein des Anstosses und Denkmal für gesellschaftliche Befindlichkeit: Der «Fixer» von Lilian Hasler.



schreibt Lilian Hasler in ihrer Vernissagerede Ende August – nicht gekünstelt, zwar teilweise dickbäuchig, aber ohne peinlich zu sein. Wohl zu «gruusig» für eine Ausstellung in Liechtenstein – hierzulande wurden die Fotografien nämlich noch nie gezeigt. «Das kann für eine Enge im Land sprechen, aber auch für ein diskretes Verhältnis der wenigen Bewohner untereinander», so Hasler.

Für Diskussionen sorgt sicherlich auch Bühlers Fotoarbeit «Anarchy», welche eine Muslimin zeigt. «Die Burkinidebatte und all die «Stoff-als-Gefängnis-Diskurse» werden damit zu einer Banalität degradiert», unterstreicht die Kuratorin. «Hier spricht das radikale Leben aus einer weissen Stoffhülle, die zum Besuch der Moschee von den Frauen übergeworfen werden muss und unerwartete Ansichten offenbaren, sobald der Schleier gelüftet wird.»

Natur in abstrakten Zeichen

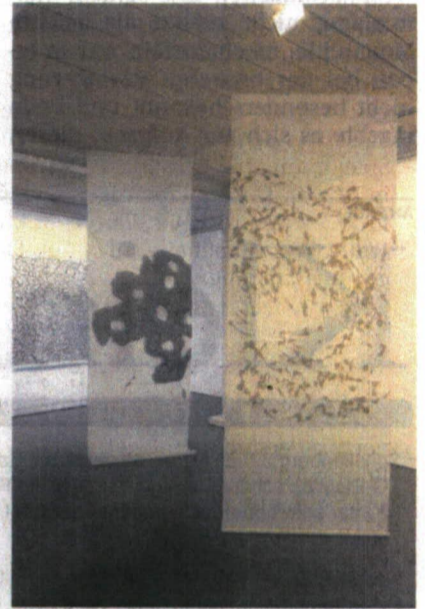
Demgegenüber wirken Gertrud Kohlis «schön komponierte, taktile gesetzte Pinselzüge» fast schon zu brav für Pionierkunst.

Diese muss eben nicht nur provozierend sein. Die freischaffende Grande Dame der Liechtensteiner Kunstszene überschreite aber dennoch Grenzen und extrahiere vorgefundene Naturformen in einen Rhythmus von abstrakten Zeichen – etwa jene des Ruggeller Riets. «So leistet sie einen Transformationsprozess und überführt grosse Natur in ein bleibendes Kulturprodukt», erklärt Lilian Hasler.

Hinzu kommen der Bilderzyklus «Schättinnen» und «Visions of myself» von Evi Kliemand, deren Schaffen stets ein Lebenserlebnis



Wenn der Schleier gelüftet wird: Bühlers zweiteilige Fotoarbeit «Anarchy».



Leichtigkeit des Augenblicks, Tiefe des Moments und Hauch der Transparenz: Gertrud Kohlis Naturdarstellungen.



Werke von Evi Kliemand im Obergeschoss des Trudelhauses in Baden. (Fotos: ZVG)

zugrunde liegt. «Sie hatte schon in den 70er-Jahren eine Pionierinnenrolle inne – von ihrer Herkunft her und von ihrem Engagement, das sie konsequent und radikal anfänglich in den Dienst der Kunstvermittlung und allmählich in die Kunst und Schreibkunst stellte», umschreibt die Kuratorin. «Evi Kliemand ist kompromisslos von Beginn weg und ist es über alle Jahre geblieben.»

Und noch eine «Vagina dentata»

Ein Duft von Mundwasser und Kuki-dentspühlung umgibt indes die Installation «Gargle Solution» von Karin Ospelt: Eine blaue Muschel, die im Dunkel des Raumes brodelnde Wasserdämpfe versprüht. Lilian Hasler: «Man könnte auch plötzlich an eine «Vagina dentata» denken, dann würde das Bedrohliche nur knapp unter der Wasseroberfläche lauern und jederzeit zubeissen.» Dazu gesellen sich Ospelts Arbeiten wie «Please Do Not Touch The Artwork» oder die

Diaprojektion «Illusion off Space». «Und zu guter Letzt ist sie ganz Liechtensteinerin und ganz ironisch, indem sie den Ausstellungstitel «Pioneers» geradewegs appropriiert und in einen Songtitel umwandelt», freut sich Lilian Hasler. «Diesen Song wird sie auch an der Finissage am 16. Oktober darbieten, dann ist sie nämlich mit ihrer Band Kassiopeia als Bandleaderin zu Gast im Trudelhaus.»

Die Kuratorin fasst zusammen: «Wir fünf Liechtensteinerinnen sind trotz gemeinsamer «kultureller» Herkunft aus ganz vielfältigen Hölzern geschnitten. Wir sind eine disparate Truppe, die eine Vielheit von Einsichten und Bildfutter für den geistigen Gebrauch des Kunstbetrachters hinterlässt.» Unklar bleibe aber, was denn dieses Liechtenstein ist – ein Reservat lokaler Behäbigkeit oder eine kleine Weltmacht mit angegliederter Kunst-Mekka? Das darf jeder selbst entscheiden – aber erst nach einem Besuch im Trudelhaus.